

GHI



GEMEINDE
HILFE
ISRAEL

Rundbrief Nr. 3, Juni 2025 | erscheint 6 x pro Jahr

«Siehe, unser Gott, den wir verehren, kann uns erretten aus dem glühenden Feuerofen» (Dan 3,17).



Einsatzkräfte kämpfen in der Nähe von Jerusalem gegen die Waldbrände. Quelle: AFP

ren Spannungen zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen geführt. Inmitten des anhaltenden Krieges gegen die Hamas und der Spannungen an der Nordgrenze stellen diese Brände eine zusätzliche Belastung dar, die Ängste und Frustrationen verstärken.

Die gegenwärtige Entwicklung erinnert mich an die Geschichte von Daniel. Nebukadnezar warf die drei Freunde voller Wut in den Feuerofen. Sie widersetzten sich seiner Anbetung. Sadrach, Mesach und Abednego sagten: «unser Gott, dem wir dienen, kann uns aus dem glühenden Feuerofen erretten, und er wird uns bestimmt aus deiner Hand erretten, o König!» (Dan 3,17) Ist die Exilsituation der Israeliten nicht genug, muss nun auch noch das Leben grundsätzlich in Frage gestellt werden? Exilzustände sprechen nicht nur von damals, sondern sind auch ein Bild für Wüstenzeiten im Glaubensleben und den zunehmenden Wertezerfall in unserer Gesellschaft. Der Glaube dieser drei Männer wird zum Orientierungspunkt. Sie vertrauen Gott, der befreit. Befreiung ist nicht ein Resultat menschlicher Weisheit

Schalom!

Die jüngsten Waldbrände in Israel haben eine beispiellose Krise ausgelöst, insbesondere in der Region um Jerusalem. Am 30. April 2025 brachen mehr als 100 Feuerstellen in den judäischen Bergen aus. Die Hauptverbindungsstraßen zwischen Tel Aviv und Jerusalem, die Highways 1 und 3, wurden vorübergehend gesperrt. Die israelische Regierung erklärte den nationalen Notstand und bat um internationale Hilfe. Löschflugzeuge aus Ländern wie Italien, Kroatien, Spanien, Frankreich, Ukraine, Rumänien, Nordmazedonien und Zypern wurden zur Unterstützung entsandt.

Die Brände haben auch politische Spannungen verschärft. Nationaler Sicherheitsminister Itamar Ben-Gvir äusserte den Verdacht, dass die Brände durch Brandstiftung verursacht wurden, obwohl bisher keine konkreten Beweise vorliegen. Diese Aussagen haben zu weite-



Heinrich Bourquin, Buchhaltung GHI

als Maschinen-, Betriebs- und Fertigungstechniker. Danach arbeitete ich 9 Jahre als Maschinentechniker. Bereits seit meiner Kindheit besuchte ich die Heilsarmee, lernte dort Blasmusik zu spielen und war in vielen Lagern als Teilnehmer und dann auch als Leiter. In einem Skilager lernte ich meine Frau Judith kennen. Im Jahre 1983 heirateten wir. Gott schenkte uns vier wunderbare Kinder und sieben Grosskinder.

Vor 38 Jahren erhielten wir die Berufung vollzeitlich in der Heilsarmee zu dienen. Ab Sommer 1989 besuchten wir dann als Familie mit drei Kindern die Ausbildung zum Heilsarmeeoffizier. Danach waren wir fünf Jahre als Leiter der Heilsarmeegemeinde in Sissach tätig.

Ab März 1996 übernahmen wir als Ehepaar die Leitung einer Heilsarmee Institution für psychisch beeinträchtigte Mitmenschen in Rombach. Ich absolvierte berufsbegleitend die Ausbildung zum Diplomierten Heimleiter.

Die GHI ist uns seit langem bekannt, da wir unter Anderem auch einige Bücher von Benjamin Berger gelesen haben. Seit unserer Berufung zum vollzeitlichen Dienst ist es uns ein Herzensanliegen, Menschen in Not zu helfen. Bereits seit einigen Jahren unterstützen wir die GHI für das, was sie für unsere notleidenden Geschwister in Israel tut.

Nun freue ich mich, meine Begabungen noch für einige Jahre der GHI als Buchhalter zur Verfügung zu stellen.

Ruth-Simone Meier (1969): Ich bin mit Pfr. Christian Meier verheiratet. Wir haben drei Kinder im Alter von 22, 20 und 17 Jahren und wir wohnen seit 2012 im Zürcher Oberland. Ursprünglich aufgewachsen bin ich in Basel und von Beruf Primarlehrerin. Ich bin als Hausfrau tätig

und durchdachter Methoden. Befreiung schenkt Gott. Das wird in dieser Geschichte deutlich. Es ist der Glaube, dass Gott mitten im Exil zum Exodus ruft.

Im Feuerofen sind plötzlich vier Menschen. Dies ist ein Bild für Jesus Christus, der mitten in der Dunkelheit am Kreuz sein Leben gibt, um Rettung zu schenken. Im Feuer des Alltags wird Gott offenbart. Halten wir zu ihm? «Wer nun mich bekennt vor den Menschen, zu dem will auch ich mich bekennen vor meinem Vater im Himmel» (Mt 10,32). Die Frage ist weniger, ob es Feuerofen-Situationen gibt oder nicht, sondern worauf ich mich in dieser Situation ausrichte. Woher kommt meine Hilfe? «Meine Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat» (Ps 121,2).

Gott selbst ist mitten im Feuer. Er flüchtet nicht. Er erstarrt nicht in der Leblosigkeit. Er bringt mit sich seine Gegenwart in die ausweglosen Situationen hinein. Seine Wirklichkeit ist die letztgültige Wirklichkeit – auch mitten im Feuer. Dafür beten wir und setzen wir uns ein. Denn soziale Hilfe hat eine Botschaft – Gott ist mit dir!

Wir danken für die finanzielle Unterstützung, die wir durch Spenden erhalten und die wir sorgfältig einsetzen. Dankbar sind wir auch, zu wissen, dass unsere Arbeit durch das Gebet getragen wird. Als Vorstand setzen wir uns ein, Projekte gut zu prüfen und Investitionen gezielt einzusetzen. Wir danken für das Vertrauen, das wir in dieser Arbeit immer wieder erfahren dürfen.

Neuanstellungen

Im letzten Rundbrief haben wir darüber informiert, dass sich Brigitte Seifert beruflich neu ausrichtet und deshalb gekündigt hat. Der Vorstand hat zudem ein Inserat für eine Buchhalterstelle im Rundbrief abgedruckt. Die bisherige Stelle von Brigitte Seifert haben wir in zwei unterschiedliche Anstellungen aufgeteilt.

Im Bereich der Buchhaltung konnten wir Heinrich Bourquin finden. Für die Kommunikation und Sekretariat haben wir Ruth-Simone Meier angestellt. Wir freuen uns über die Lösung und die Zusammenarbeit. Beide Persönlichkeiten stellen sich kurz vor:

Heinrich Bourquin: Als zweites von vier Kindern bin ich am 15. März 1956 geboren. Meine Kindheit verbrachte ich in Busswil (heute Gemeinde Lyss).

Nach der obligatorischen Schulzeit absolvierte ich eine Lehre als Feinmechaniker. Nach der Lehre entschied ich mich für ein Studium als Maschineningenieur am Technikum in Biel. Vor dem Studium absolvierte ich die Rekrutenschule als Gebirgsinfanterist.

Nach einer weiteren Militärzeit (Unteroffiziersschule und abverdienen), weshalb ich mein Studium unterbrechen musste, wechselte ich in die Technikerschule TS

und als Pfarrfrau unterstütze ich meinen Mann in seinem Amt als Pfarrer hier in Gossau ZH. Da ich von 1994-2000 in Israel lebte, habe ich u.a. einen persönlichen Bezug zu Israel und zur Thematik der messianischen Juden. Als Familie bereisten wir regelmässig Israel und wir besuchen unsere Kontakte und Freundschaften in Israel, die entstanden sind. Gerne unterstütze ich meinen Mann in seinem Präsidium der Gemeindehilfe Israel. Neu darf ich Mitarbeiterin sein in der GHI im Bereich Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit. Ich freue mich auf diesen vielfältigen Arbeitsbereich und auf die persönlichen Begegnungen mit Ihnen.

Keren Ruchama

Wiederum durften wir über den Nothilfefond Menschen unterstützen. Der Name Keren Ruchama bedeutet «Stiftung der Barmherzigkeit». Die folgenden Zeugnisse zeigen auf, wie vielseitig die Direkthilfe aussehen kann.

Alina und Michael sind verheiratet und seit einiger Zeit Mitglieder der HaDerech-Gemeinde auf dem Karmiel. Beide arbeiten als Jugendarbeiter in der messianischen Gemeinde. Alina hat einen Abschluss in Sozialarbeit mit einer Spezialisierung auf gefährdete Jugendliche. Sie möchte sich im Bereich der Paarberatung weiterbilden. Sie hat bereits das erste von zwei Jahren ihres Masterstudiums abgeschlossen. Die Studiengebühren sind sehr hoch: 16.950 NIS für ein Studienjahr. Die GHI beteiligte sich an den Gebühren und unterstützte Alina auf ihrem Berufsweg.

Yvette ist eine 56-jährige Frau, die mit Michael verheiratet ist. Beide sind Teil der HaMa'ayan-Gemeinde in Kfar Saba. Michael ist unheilbar krank und vor kurzem haben die Ärzte eine deutliche Verschlechterung seines Zustands festgestellt. Michael wartet seit längerer Zeit auf eine Lungentransplantation. Er bekommt Sauerstoff und lebt derzeit zwischen seinem Zuhause und der onkologischen Abteilung des Sheba-Krankenhauses. Yvette kann nicht Auto fahren, so dass sie oft gezwungen ist, Taxidienste in Anspruch zu nehmen. Michaels Gesundheitszustand erlaubt keine Fahrt mit dem öffentlichen Bus.

Die vielen Ausgaben, die sie in dieser Zeit tätigen müssen, sowie die Reduzierung von Yvettes Arbeitsanstellung, stellen eine grosse finanzielle Belastung dar. Die GHI unterstützte das Paar in ihrer herausfordernden Situation.

Im vergangenen Jahr konnten wir 187 Anfragen für soziale Nothilfe bearbeiten. Davon wurden 176 Personen unterstützt. Es handelt sich um einen Gesamtbetrag von 1'719'295 NIS. Die unterstützten Personen kommen aus 72 unterschiedlichen messianischen Gemeinden. Die Gelder wurden wie folgt vergeben:

- 54 Personen erhielten Unterstützung in finanzieller



Ruth-Simone Meier, Kommunikation GHI

Notlage.

- 37 Personen wurden unterstützt in der Schuldensanierung.
- 26 Personen konnte ein medizinischer Eingriff an den Zähnen bezahlt werden.
- 17 Studierenden wurden einmalig die Studiengebühren bezahlt.
- 6 Personen wurden in juristischen Prozesskosten unterstützt.
- 6 Personen erhielten Unterstützung bei den Mietkosten.
- Unter Diversem wurden Möbel, Renovierungsarbeiten in einer Wohnung oder Werkstattkosten für Autos bezahlt.

Die meisten Personen waren zwischen 31 bis 60 Jahre alt. Die Not betrifft also jene Generation, die im Arbeitsprozess ist. Im Jahr 2023 lebten etwa 1,98 Millionen Menschen (20,7% der Bevölkerung) unterhalb der Armutsgrenze und rund 872.400 Kinder (27,9%) waren von Armut betroffen, obwohl Kinder nur 32,5% der Gesamtbevölkerung ausmachen (Vgl. The Times of Israel vom 18.12.2024). In Jerusalem gelten 38,3% der Bevölkerung als arm. In Städten wie Beit Shemesh (36,3%) und Bnei Brak (30,7%) sind die Armutsraten ebenfalls hoch (Vgl. Haaretz vom 19.12.2024). Aufgrund des Gaza-Krieges verlangsamte sich das Wirtschaftswachstum um 0,9% (vgl. Reuters, 25.2.2025). Laut Reuters gab Israel im Jahr 2024 insgesamt 168,5 Milliarden Schekel (ca. 45 Milliarden USD) für Verteidigung aus, was 8,4% des BIP entspricht, gegenüber 98,1 Milliarden Schekel (5,2% des BIP) im Jahr 2023. Dazu kommen Kosten, die durch die Arbeitsausfälle der Soldaten entstehen. Schätzungen gehen von bis zu 600 Millionen USD aus. Im Norden Israels leiden rund 44% unter Einkommensverlusten. Die Inflation stieg anfangs 2025 auf 3,8%, was die Kaufkraft insbesondere einkommensschwacher Haushalte weiter beeinträchtigte (vgl. Reuters vom 10.3.2025). Die «Working Poor»-Situation in Israel ist das Ergebnis struktureller Ungleichheiten, demografischer Herausforderungen und jüngster geopolitischer Ereignisse. Trotz wirtschaftlicher Stärke in bestimmten Sektoren bleibt ein erheblicher Teil der Bevölkerung von Armut betroffen. Die Not nimmt zu.



Verteilung der Gelder für Keren Ruchama in ganz Israel

Seminar auf dem Beatenberg

Mit Ofer Amitai konnten wir einen bewährten Referenten gewinnen. Wir freuen uns auf tiefgründige Tage und Begegnungen.

Er wurde 1951 in Tel Aviv geboren und wuchs in Israel auf. Er absolvierte in Illinois (USA) eine Bibelschule und kehrte 1994 nach Israel zurück. Amitai ist bekannt für seine tiefgehenden Lehren über die Wiederherstellung Israels und die Rolle der Gemeinde im biblischen Kontext. Er betont die Bedeutung der Heiligung und der Vorbereitung der Gemeinde auf das Kommen des Messias.

Wir werden uns in diesem Herbst mit dem Thema der «eine neue Mensch» in Eph 2,14 befassen. Die Einheit zwischen den Nationen und Israel hat eine grosse Bedeutung. Der «eine neue Mensch» ist ein Bild für die neue Schöpfung in Christus – eine Versöhnung zwischen Völkern, mit Gott und untereinander. Paulus schreibt in diesem Zusammenhang auch von einem Geheimnis. Diesem Geheimnis wollen wir nachgehen.

Wir freuen uns auf die Konferenz, die vom 23. bis zum 26. Oktober dauern wird.

Gebet

- Wir danken für die Möglichkeit, Menschen in Not zu helfen.
- Wir danken für die Neuanstellungen, die wir in der GHI vornehmen konnten.
- Wir bitten um geistliche Erneuerung im jüdischen Volk.
- Wir bitten um Frieden im Nahen Osten.

Spenden

Seit 1982 setzt sich der Verein Gemeindehilfe Israel für messianische Juden in Israel ein. Wir unterstützen Menschen in Not. Der gemeinnützige **Verein Gemeindehilfe Israel** ist steuerbefreit. Spenden sind steuerlich abzugsfähig.

Bankverbindung Schweiz

Berner Kantonalbank
 IBAN CH62 0079 0042 3283 2358 6
 BC: 790
 Swift: KBBECH22

Bankverbindung Deutschland

Berner Kantonalbank
 IBAN CH23 0079 0016 9776 0786 4
 BC: 790
 Swift: KBBECH22

Auch der **Förderverein GHI** ist spendenbasiert und ermöglicht neben Seminaren und Anlässen in der Schweiz die Publikation von Schriften. Der Förderverein GHI ist aus Kultusgründen steuerbefreit. Spenden sind steuerlich nicht abzugsfähig.

Bankverbindung Schweiz

Berner Kantonalbank
 3001 Bern
 IBAN CH52 0079 0016 6056 7636 2
 BC: 790
 Swift: KBBECH22

Herausgeber

Verein Gemeindehilfe Israel
 CH-3110 Münsingen
 Tel. 077 521 97 72
 info@ghi-acmi.ch
 www.gemeindehilfe-israel.ch

Kontakte

Pfr. Christian Meier, Präsident
 christian.meier@ghi-acmi.ch
 Ruth-Simone Meier, Kommunikation
 ruth-simone.meier@ghi-acmi.ch